

Einführung

Dieses Papier fasst die Ergebnisse des Berichts "The CultureForHealth Report. Culture's contribution to health and well-being. A report on evidence and policy recommendations for Europe" zusammen. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse werden im Rahmen des CultureForHealth-Projekts, dem Durchführungsprojekt der "EU Preparatory Action: Bottom-Up Policy Development for Culture & Well-being in the EU" ¹, eine Reihe von Policy-Empfehlungen formuliert. Das Projekt zielt darauf ab, den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Erfolgsgeschichten in der EU in Bezug auf die Rolle von Kultur für Wohlbefinden und Gesundheit zu erleichtern, die wichtigsten bestehenden Praktiken zu erfassen, kleine Pilotprojekte vor Ort durchzuführen und eine Reihe von politischen Empfehlungen zu diesem Thema zu geben. Einen detaillierten Überblick über den Scoping Review und die Empfehlungen finden Sie im vollständigen Bericht und im Executive Summary.

Der Kontext: Herausforderungen für die EU, für die neue Lösungen erforderlich sind

Gute Gesundheit und Wohlbefinden sind Grundpfeiler einer wohlhabenden Gesellschaft. Die Gesundheitspolitik in der EU konzentriert sich jedoch in der Regel auf die Behandlung von Krankheiten. **Daher ist ein ehrgeizigerer und ganzheitlicherer Ansatz für Gesundheit und Wohlbefinden erforderlich, der das biomedizinische Modell ergänzt und den Schwerpunkt auf Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention verlagert.** Wenn ein solcher langfristiger Ansatz mit Bemühungen zur Beseitigung bestehender gesundheitlicher Ungleichheiten kombiniert wird, dürfte das Ergebnis die individuelle Gesundheit, das subjektive Wohlbefinden und das Wohlbefinden der Gemeinschaft fördern, so der Bericht. Insgesamt könnte dies eine Wirtschaft des Wohlbefindens fördern, wie sie von der OECD beschrieben wird [2].

Trotz dieser Bestrebungen sieht die Realität anders aus. Um ein Beispiel zu nennen: Bereits vor dem Ausbruch von COVID-19 [3] waren mehr als 85 Millionen EU-Bürger/innen von psychischen Problemen betroffen. Seitdem haben Angstzustände und Depressionen erheblich zugenommen, und aktuelle Faktoren wie die Energiekrise und der Krieg in der Ukraine könnten diese Zustände noch weiter verschärfen. Hinzu kommt, dass viele europäische Länder ernsthafte Kapazitätsengpässe in ihren psychosozialen Unterstützungssystemen haben, oft mit langen Wartelisten. Die Europäische Kommission fordert ein umfassendes Konzept für die psychische Gesundheit, und es ist von größter Bedeutung, dass dabei das Potenzial der Kultur zur Verbesserung von Gesundheit und Wohlbefinden erkannt und genutzt wird. Damit soll nicht gesagt werden, dass die Kultur ein Allheilmittel für soziale Missstände ist; vielmehr kann die Kultur in breit angelegte Ansätze zur Bewältigung dieser Probleme eingebettet werden.

In der Tat könnte die Kultur dazu beitragen, die folgenden Herausforderungen wirksam zu bewältigen:

- 1. Die Notwendigkeit einer stärkeren Konzentration auf Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention**
- 2. Eine wachsende Krise der psychischen Gesundheit**
- 3. Die Notwendigkeit, die Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen im Allgemeinen zu fördern**
- 4. Laufende Veränderungen auf den Arbeitsmärkten, bei den Arbeitsmustern und in der Wirtschaft**
- 5. Eine alternde Bevölkerung**
- 6. Der Zusammenhang zwischen schlechter Gesundheit und Ungleichheitsmustern**
- 7. Die Notwendigkeit, die aktive Bürgerschaft zu fördern**
- 8. Die Herausforderungen für die psychische Gesundheit von gewaltsam vertriebenen Menschen**

Eine ausführlichere Beschreibung dieser Herausforderungen, begleitet von den Erkenntnissen aus dem Scoping Review und maßgeschneiderten Empfehlungen, finden Sie im Abschnitt am Ende dieses Dokuments.

(1) Titel auf Deutsch: Der CultureForHealth Bericht. Wie Kultur Gesundheit und Wohlbefinden unterstützen kann. Ein Bericht über Erkenntnisse und politische Empfehlungen für Europa

Die Evidenz wächst

Durch die Einbeziehung kunstbasierter Ansätze in das Gesundheitswesen und die Gesundheitspolitik können politische Entscheidungsträger/innen im Gesundheits- und Sozialbereich auf der soliden und wachsenden Evidenzbasis aufbauen, die erstmals 2019 in dem Bericht der Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit dem Titel "What is the evidence on the role of the arts in improving health and wellbeing? A scoping review" [4] skizziert wurde.

Im Jahr 2022 aktualisierte und **erweiterte das Forschungsteam von CultureForHealth den Umfang des WHO-Berichts** und fand 138 wissenschaftliche Studien über die Zusammenhänge zwischen Kultur und Gesundheit sowie 118 Studien über Kultur und subjektives Wohlbefinden, 131 Studien über Kultur und gemeinschaftliches Wohlbefinden und 12 Studien über die positiven Auswirkungen von Kultur bei COVID-19. Diese Erkenntnisse sind jedoch nicht allgemein bekannt, und es ist wichtig, in eine EU-weite Sensibilisierung für diese Fragen zu investieren.

Ergebnisse des Scoping Reviews

Warum Kultur und Gesundheit?

Die Ergebnisse der WHO-Studie 2019 zeigen, dass die Künste einen potenziellen Einfluss sowohl auf die Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung im Bereich der geistigen und körperlichen Gesundheit als auch bei der Behandlung von Krankheiten haben können.

Obwohl in mehreren Foren darauf hingewiesen wurde, dass die Konzentration auf Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung kosteneffizienter ist, machten die öffentlichen und privaten Ausgaben für die Prävention im EU-Durchschnitt nur 2,8 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben im Jahr 2018 aus, wobei die höchsten Anteile in Italien (4,4 Prozent) und Finnland (4,0 Prozent) verzeichnet wurden [5].

Kultur ist in diesem Zusammenhang eine wichtige Ressource, wenn es darum geht, Gesundheit ganzheitlich zu betrachten. Durch Kultur und Kunst können gezielte Initiativen an unterschiedliche Zielgruppen mit spezifischen Bedürfnissen angepasst werden - unabhängig davon, ob es sich um junge oder alte Menschen oder um Menschen im arbeitsfähigen Alter handelt. Die Ergebnisse des CultureForHealth Scoping Review bestätigen dies. **Kunst- und Kulturaktivitäten sind wichtig für die Förderung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens** der Bevölkerung, sowohl individuell als auch auf kollektiver Ebene. Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass die Interdisziplinarität, die Zugänglichkeit und der persönliche Ansatz, die kunstbasierte und kulturelle Aktivitäten bieten, erhebliche gesundheitliche Vorteile haben können. Darüber hinaus, so die WHO, **„bieten die Künste kosteneffiziente Interventionen für komplexe gesundheitliche Herausforderungen, für die es möglicherweise keine aktuellen Lösungen im Gesundheitswesen gibt, und verringern gleichzeitig den Druck auf die begrenzten Gesundheitsressourcen“**[6].

Die umfassende EU-Initiative zur psychischen Gesundheit [3] könnte beispielsweise kulturelle Interventionen im Rahmen kulturbasierter sozialer Verschreibungsmodelle für Personen vorschlagen, die frühe Anzeichen von psychischen Problemen aufweisen. Kulturelle Interventionen könnten die herkömmliche psychologische Unterstützung ergänzen, da kulturelle Aktivitäten nachweislich dazu beitragen, das Selbstwertgefühl der Betroffenen zu stärken und so möglicherweise eine weitere Verschlechterung ihres Zustands zu verhindern. Diese Modelle sind im Vereinigten Königreich, in den nordischen Ländern und in einigen anderen Ländern zunehmend verbreitet, aber auf EU-Ebene wäre ein breiteres Bewusstsein erforderlich. Auf gesellschaftlicher Ebene könnte die Unterstützung kultureller Aktivitäten in den Gemeinden ein wichtiger Beitrag zu einer ganzheitlichen Gesundheitsstrategie sein, die der Einsamkeit und Isolation entgegenwirkt und gleichzeitig die Gesundheit und das Wohlbefinden aller Menschen fördert.

Kunst- und Kulturansätze können bei der Behandlung von Krankheiten eine wichtige Rolle spielen. Dies ist nicht nur als ein Zusatz zur bestehenden medizinischen Behandlung zu betrachten; **kulturelle und kunstbasierte Methoden können sich als eigenständige Gesundheitsmaßnahmen als wirksam erweisen.**

So hat sich beispielsweise gezeigt, dass Tanzen bei Parkinson- und Museumsbesuche bei Demenzkranken diese Krankheiten in den Griff bekommen und Symptome wie aggressives Verhalten oder Weinen seltener auftreten. Eine leicht umzusetzende und sehr kostengünstige Maßnahme ist das Hören von Musik vor und nach einer Operation; es hat sich gezeigt, dass dies die Ängste der Patienten/-innen verringert und ihre Genesung unterstützt.

Kulturelle Aktivitäten können einen ganzheitlichen Ansatz bieten, da sie dazu beitragen, den Fokus weg von spezifischen Krankheiten hin zu einem breiteren Verständnis von Gesundheit zu verlagern. Auf diese Weise unterstützt Kultur die Gesundheit und das Wohlbefinden auf **individueller Ebene** (Förderung der körperlichen und geistigen Gesundheit und des subjektiven Wohlbefindens), auf **Gemeinschaftsebene** (Förderung der sozialen Eingliederung und engagierter, widerstandsfähiger Gemeinschaften) und auf **wirtschaftlicher Ebene** (was, wie bereits

erwähnt, dazu führt, was die OECD als eine Wirtschaft des Wohlbefindens beschreibt).

Kulturelle Teilhabe kann auch die **aktive (Gesundheits-)Bürgerschaft** stärken, indem sie Patientinnen bei der Entwicklung ihrer eigenen Gesundheitsstrategien unterstützt, Gespräche über verschiedene medizinische Optionen anregt und die Beziehungen zwischen Bürgerinnen und gesundheitspolitischen Entscheidungsträger/innen stärkt.

Anschauliche Belege aus dem Scoping Review

- Eine systematische Übersicht über die vorhandene Evidenz zur Chorforschung, einschließlich 16 quantitativer und qualitativer Studien [7], kam zu dem Schluss, dass es einen internationalen Konsens über die vielfältigen positiven gesundheitlichen Auswirkungen des gemeinsamen Singens (d. h. Chöre und Gesangsgruppen) in der Allgemeinbevölkerung gibt. Zu den sozialen Vorteilen gehören ein verbessertes Gefühl der sozialen Integration und Zugehörigkeit, verbesserte soziale Fähigkeiten und die Bereitstellung einer Plattform für soziale Bindungen. Darüber hinaus kann das gemeinsame Singen zu erzieherischen Vorteilen führen, einschließlich einer verbesserten Lesefähigkeit, Sprachentwicklung und Sprachproduktion.
- Eine Studie ergab, dass Bewegung und traditioneller Tanz für Patienten/-innen mit Schizophrenie von Vorteil sind. Die Teilnahme an traditionellen griechischen Tänzen wurde als alternative Form der Bewegung bei Patienten/-innen mit Schizophrenie eingesetzt und verbesserte nachweislich ihre Funktionsfähigkeit und Lebensqualität [8].

Welche Arten von künstlerischen Interventionen können eingesetzt werden?

Es gibt eine Vielzahl verschiedener gesundheitsfördernder kultureller Aktivitäten, wie zum Beispiel:

- **Musik:** zur Linderung von Stress und Ängsten und zur Förderung von sozialem Engagement und sozialen Kontakten
- **Drama und Geschichtenerzählen:** zur Unterstützung der sozialen Interaktion als Mittel der Gesundheitsförderung
- **Tanz und Bewegung:** zur Förderung des sozialen Engagements und der körperlichen Leistungsfähigkeit
- **Clown-Interventionen:** zur Verringerung von Angst und Stress bei Krankenhaus-Patienten/-innen
- **Lesen und Schreiben:** zur Sinnfindung und zum Abbau von Risikoverhalten
- **Fotografie und Film:** zum Abbau von Stress und kurzfristigen Ängsten und zur Bekämpfung von Body Shaming
- **Bildende Kunst:** um Gefühle von Einsamkeit und Isolation zu verringern und ein positives therapeutisches Umfeld zu schaffen
- **Architektur und Design:** Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens und der Wahrnehmung von Gesundheitsumgebungen
- **Kulturstätten und Museumsbesuche:** können eine wichtige soziale Rolle bei der Förderung von Gesundheit, Wohlbefinden und sozialer Integration spielen
- **Multiple Kunstformen:** können im selben Rahmen angeboten werden, so dass der/die Einzelne die für seine Bedürfnisse am besten geeignete und therapeutische Ausdrucksform wählen kann

Anschauliche Belege aus dem Scoping Review

Jugendliche, die von sozialer Ausgrenzung in der Schule bedroht waren, nahmen an einem kreativen Kunstprogramm teil, das ihre Wiedereingliederung in den Bildungsprozess unterstützen sollte. Nach einigen Wochen in diesem Prozess und während sie mit verschiedenen Kunstformen experimentierten, machten die Jugendlichen die Erfahrung, eine neue Selbstidentität zu entwickeln, was sich positiv auf ihre Einstellung und die Art und Weise auswirkte, wie sie mit ihrem sozialen Umfeld umgehen [9].

Was wurde in der CultureForHealth Scoping Review berücksichtigt?

Der Scoping Review umfasste insgesamt 310 Studien mit sehr unterschiedlichen Methoden, darunter Metaanalysen, systematische Übersichten, Scoping Reviews, randomisierte kontrollierte Studien (RCT), nicht-randomisierte/quasi-experimentelle Beobachtungsstudien, Studien mit gemischten Methoden, Texte, Expertenmeinungen und qualitative Studien. In der nachstehenden Tabelle sind die Studien in verschiedene Themen und Arten der kulturellen Beteiligung unterteilt. Einige Studien sind kategorienübergreifend und werden in mehreren Bereichen gezählt:

Thematische Kapitel	Anzahl der berücksichtigten Studien	Aktive kulturelle Teilnahme	Rezeptive kulturelle Teilnahme	Aktive und rezeptive kulturelle Teilnahme
Kultur und Gesundheit	138	105	16	16
Kultur und subjektives Wohlbefinden	118	93	13	12
Kultur und kommunales Wohlbefinden	131	103	17	11
Kultur und Covid-19	12	5	3	4

Was hat nachweislich die größten positiven Auswirkungen?

Es gibt Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen kunstbezogenen kulturellen Aktivitäten und positiven gesundheitlichen Auswirkungen. Zu den Vorteilen gehören: Verbesserung der Lebensqualität, allgemeines und psychologisches Wohlbefinden, verstärktes soziales Engagement, Verringerung der persönlichen Erfahrungen mit Depressionen und Ängsten, Verbesserung der gesundheitsbezogenen Lebensqualität bei Patienten/-innen mit chronischen Erkrankungen, Vorbeugung des kognitiven Verfalls bei älteren Erwachsenen und Entwicklung kognitiver, emotionaler und sozialer Fähigkeiten.

Die Teilnahme an kulturellen Aktivitäten kann zur Gesundheitsförderung und zur Vorbeugung von Krankheiten sowie zum Management und zur Behandlung von Krankheiten beitragen. Wie die obigen Ausführungen vermuten lassen, wurden Studien zu einer Reihe von Themen zusammengetragen, die ein breites Spektrum von Fragen der Gesundheit und des Wohlbefindens abdeckten, von der Einbeziehung benachteiligter Gruppen über eine verbesserte Empathie und Sinnfindung bis hin zu einer verbesserten Wahrnehmung des Gesundheitsumfelds und physischen, psychologischen und sozialen Vorteilen für Menschen mit chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen.

Die meisten Studien, die in die Übersichtsarbeit einbezogen wurden, beziehen sich auf kunstbasierte Interventionen, bei denen die **Teilnehmer/innen aktiv in den kreativen Prozess eingebunden** waren. Dies mag jedoch eher die durchgeführten Studienlage widerspiegeln als darauf hindeuten, dass eine aktive kulturelle Beteiligung notwendigerweise effektiver ist.

Wie sehen kulturelle Aktivitäten aus, die die Gesundheit fördern?

Aktivitäten können sowohl rezeptiv (wie das Hören von Musik oder das Betrachten visueller Kunstwerke) **als auch aktiv** sein (wenn die Teilnehmer/innen in den kreativen Prozess einbezogen werden). Während einige der untersuchten Studien die Teilnahme an einer einzigen Aktivität untersuchten, stellten die meisten fest, dass die mehrmalige Teilnahme an derselben Aktivität nützlich war. In jedem Fall ist es wichtig, dass die Interventionen an die Bedürfnisse und sozialen Bedingungen der Teilnehmer/innen angepasst werden.

Einige Studien befassten sich auch mit individuellen kulturellen Erfahrungen, aber die meisten von ihnen beinhalteten entweder die Teilnahme an Gruppenaktivitäten oder kombinierten individuelles und Gruppenengagement. Bei der Moderation von Gruppenaktivitäten ist es jedoch wichtig, auf Probleme zu achten, die durch die Gruppendynamik entstehen können.

Politische Entscheidungsträger/-innen sollten sich auch darüber im Klaren sein, dass Online-Maßnahmen von Vorteil sein können, auch wenn die Zugänglichkeit für Menschen mit gesundheitlichen Problemen wie Demenz die Nutzung von Online-Konzepten erschweren kann. Ebenso sollten Überlegungen zur Stadtgestaltung und zum Umfeld, in dem kreative Aktivitäten stattfinden, angestellt werden. Grüne, aktive, prosoziale und sichere Orte können das Wohlbefinden fördern, während öffentliche Freiräume das Gefühl der Entspannung verstärken können.

Anschauliche Belege aus dem Scoping Review

Eine systematische Überprüfung ergab, dass Kunst und Umweltgestaltung in Einrichtungen der psychiatrischen Versorgung positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Patienten/-innen haben, die Wahrnehmung der Gesundheitsumgebung verbessern und das allgemeine Wohlbefinden von Patienten/-innen und Personal steigern können [10].

Kategorien von Ergebnissen für die Gesundheit und das Wohlbefinden, die mit der Teilnahme an Kunst und Kultur in Verbindung gebracht werden und im Rahmen des Scoping Review ermittelt wurden

1. Kultur und Gesundheit

A. Prävention und Förderung

Gesunde Lebensweise und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen

Gesundheitskommunikation

Prävention von Krankheiten

Psychische Gesundheit von Müttern und Mutter-Kind-Bindung

Pflege und Betreuung

B. Management und Behandlung

Psychische Gesundheit

Neuroentwicklungs- und neurologische Störungen

Nichtübertragbare Krankheiten

Akute Zustände

2. Kultur und subjektives Wohlbefinden

A. Persönliche Entfaltung und Engagement

Erwerb und Entwicklung von Kompetenzen

Selbstdarstellung

Empowerment

Verstärktes soziales Engagement, Bindung und Integration

Gefühl für Identität und Zugehörigkeit

B. Persönliche Orientierung

Widerstandsfähigkeit

Positive Verhaltensweisen

Einfühlungsvermögen

Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl

C. Erfahrungen mit Emotionen

Verbesserte Stimmung

Positive Emotionen

Emotionale Regulierung

Verringerung von Angst und Depression

Stressabbau, verbesserte Entspannung und Flow

Unterstützung im Trauerfall

D. Persönliche Einschätzungen des Lebens

Verbesserung des Wohlbefindens und der Lebensqualität

Lebenszufriedenheit und Motivation

Suche nach dem Sinn

Verbesserte Kenntnisse und Reflexionsfähigkeit

3. Kultur und Wohlbefinden der Gemeinschaft

A. Soziale Inklusion

Soziale Bindung und Integration

Eingliederung benachteiligter Gruppen

Stärkung des sozialen Engagements und Verringerung der Isolation

Verringerung der Stigmatisierung

Wohlergehen und Integration von geflüchteten Menschen

B. Schul- und arbeitsbezogenes Wohlbefinden

Schulisches Wohlbefinden

Arbeitsbezogenes Wohlbefinden

C. Lokale Entwicklung

Wohlbefinden und Lebensqualität

Aktive Bürger/innen (Citizenship)

Kulturelles Profil und Wohlbefinden der Stadt

D. Bauliche Umwelt und Wohlbefinden

Gebäude des kulturellen Erbes

Umweltdesign im Gesundheitswesen

Gestaltung des öffentlichen Raums

4. Kultur und Covid-19

Kreative Aktivitäten als bevorzugte Freizeitbeschäftigung

Innovative Strategien zur Bewältigung von Herausforderungen

Widerstandsfähigkeit

Abbau von Stress und kurzfristigen Ängsten

Bereitstellung von Informationen zur öffentlichen Gesundheit

Den negativen Auswirkungen von sozialer Isolation entgegenwirken

Policy-Empfehlungen

Die Ausschöpfung des potenziellen Nutzens von Kultur für Gesundheit und Wohlbefinden in der gesamten Europäischen Union erfordert eine konzertierte Aktion, die sich unter den folgenden vier Überschriften zusammenfassen lässt:

- 1. Engagierte strategische und finanzielle Unterstützung**
- 2. Wissen und Bewusstseinsbildung**
- 3. Ausbildung und Peer-Learning**
- 4. Positionierung von Forschung und Entwicklung von Kultur, Gesundheit und Wohlbefinden sowie Policy-Diskussionen**

Engagierte strategische und finanzielle Unterstützung

1.1 Einbeziehung von Kultur als integraler Bestandteil der EU-Gesundheitsstrategie und als zentrale Säule der künftigen Strategie für psychische Gesundheit. Der Ansatz muss umfassend und ganzheitlich sein, sich auf die langfristige Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention konzentrieren und gesundheitliche Ungleichheiten ausgleichen.

1.2 **Mehr Investitionen in Prävention und Gesundheitsförderung.** Wenn kulturelle Aktivitäten Krankheiten vorbeugen und das Wohlbefinden des Einzelnen und der Gemeinschaft fördern können, werden sie wahrscheinlich zu langfristigen Einsparungen im Gesundheitsbudget beitragen. Kulturelle Aktivitäten sind auch ein **kosteneffizienter Weg**, um einen gleichberechtigteren Zugang zur Gesundheit und umfassendere Bemühungen zur Berücksichtigung der sozialen Determinanten der Gesundheit zu unterstützen. Sie sollten auf den kombinierten Ressourcen von drei verschiedenen großen Budgets (Gesundheit, Kultur und Sozialfürsorge) basieren, mit dem für die Erzielung des potenziellen Nutzens erforderlichen Zeitrahmen vereinbar sein und eine faire Vergütung aller beteiligten Akteuren/-innen gewährleisten.

1.3. **Verankerung spezieller Bestimmungen** zur Anerkennung der Vorteile kultureller Aktivitäten für Gesundheit und Wohlbefinden in **politischen Dokumenten** auf europäischer, nationaler, regionaler und lokaler Ebene.

1.4. Förderung der Anwendung **kulturbasierter sozialer Verschreibungen (cultural social prescribing) in der gesamten EU.**

Wissen und Bewusstseinsbildung

2.1. **Anerkennung kultureller Aktivitäten als Ergänzung zu den traditionellen medizinischen Maßnahmen** zur Bekämpfung von Krankheiten und deren Vorbeugung, der vielfältigen Dimensionen, die Kultur mit Gesundheit und Wohlbefinden verbinden, und insbesondere des Beitrags von Kultur zur Wellbeing Economy. Bemühen um eine gleichberechtigte Zusammenarbeit zwischen den kulturellen, gesundheitlichen und anderen Akteuren/-innen, die an der Gestaltung und Durchführung dieser Aktivitäten beteiligt sind.

2.2. **Unterstützung weiterer Forschungsarbeiten** im Bereich von Kultur für Gesundheit und Wohlbefinden, mit besonderem Schwerpunkt auf die Verbesserung der Kenntnisse über die Einflussfaktoren und -mechanismen, um den Nutzen von Kultur in diesem Zusammenhang zu maximieren. Die Zahl der groß angelegten, länderübergreifenden Forschungsinitiativen mit großen Stichproben sollte erhöht werden. Auch die Auswirkungen der digitalen Teilnahme an kulturellen Aktivitäten auf Gesundheit und Wohlbefinden müssen stärker erforscht werden.

2.3. **Sensibilisierung für die Evidenz** über kulturelle Aktivitäten für die Gesundheit und das Wohlbefinden sowie für die **Kostenwirksamkeit** der Unterstützung eines umfassenderen, gleichberechtigten und langfristigen Ansatzes für die Gesundheitspolitik in der gesamten EU.

Training und Peer-Learning

3.1. **Entwicklung von Lehrplänen und Förderung gemeinsamen Trainings sowie des lebenslangen Lernens** von Akteuren/-innen aus dem Kultur-, Sozial- und Gesundheitsbereich **auf gleichberechtigter Ebene im Bereich Kultur für Gesundheit und Wohlbefinden** für: a) Hochschulstudenten/-innen im kulturellen, künstlerischen, medizinischen und sozialen Bereich; b) etablierte Praktiker/innen und Fachleute; und c) Kapazitätsaufbau auf institutioneller Ebene (z.B. in Museen, Theatern oder Gesundheits- oder Pflegezentren).

3.2. **Unterstützung der Entwicklung von Trainingsmaßnahmen**, die Mechanismen zur **Förderung der psychischen Gesundheit und des Wohlbefindens der an der Durchführung kultureller Aktivitäten beteiligten Akteur/innen** umfassen. Im sensiblen Umfeld des Gesundheitswesens können Betreuer/innen, Künstler/innen, Kulturmanager/innen und andere Akteure/-innen mit schwierigen Situationen konfrontiert werden. **Ermöglichung und finanzielle Unterstützung von Peer-Learning und Austausch von Leitlinien für bewährte Verfahren** zu diesem Thema über Grenzen und Sektoren hinweg.

Lokalisierung von Kultur, Gesundheit und Wohlbefinden, Forschung und Entwicklung, politische Diskussionen

4.1. Unterstützung für die **Einrichtung einer speziellen Plattform**, die Policy-Diskussionen und den Austausch von Wissen über Kultur, Gesundheit und Wohlbefinden ermöglicht. Kurzfristig könnte diese Plattform von den EU-Mitgliedstaaten (z. B. im Rahmen des Arbeitsplans für Kultur 2023-2026) oder alternativ von einer Denkfabrik oder einer Universität betrieben werden. Mittelfristig könnte sie **in eine bereits bestehende Gesundheitsorganisation, Agentur oder sonstige Struktur auf EU-Ebene eingebettet werden**. Langfristig würde die Interdisziplinarität der Bereiche Kultur, Gesundheit und Wohlbefinden die Schaffung einer unabhängigen Organisation rechtfertigen, die sich der Förderung des Bereichs durch Forschung und Entwicklung, grenzüberschreitendes Peer-Learning, Ausbildung, Kapazitätsaufbau und politische Empfehlungen widmet und die die Form **eines europäischen Zentrums für Kultur, Gesundheit und Wohlbefinden** haben könnte.

4.2. **Die Mitgliedstaaten, Regionen, Städte und Organisationen sollten ermutigt werden, ihre eigenen Strategien für Kultur für Gesundheit und Wohlbefinden zu entwickeln und spezielle finanzielle und personelle Mittel** für die Förderung integrierter Kultur- und Gesundheitsstrategien und -maßnahmen **bereitzustellen**. Diese Maßnahmen sollten in die Arbeit der lokalen Gesundheits-, Kultur- und Sozialeinrichtungen eingebettet werden. Solche Strategien sollten anerkennen, dass Veränderungen Zeit brauchen, und daher dem Ziel einer langfristigen Wirkung Vorrang einräumen.

Darüber hinaus hat das CultureForHealth-Team **acht Herausforderungen** identifiziert, vor denen die EU in diesem Bereich steht und für die neue Ansätze erforderlich sind. Auf den nächsten Seiten werden die Erkenntnisse aus dem Scoping Review und die auf die einzelnen Herausforderungen zugeschnittenen Empfehlungen vorgestellt. Diese Empfehlungen sind eher illustrativ als erschöpfend und müssen von Experten/-innen, Praktiker/innen und politischen Entscheidungsträger/innen weiter ausgearbeitet werden.



HERAUSFORDERUNG 1: Die Notwendigkeit einer stärkeren Konzentration auf Gesundheitsförderung und Krankheitsprävention



Über die Herausforderung

Die Bedeutung von Gesundheitsförderung und Prävention für die Unterstützung der Gesundheit während des gesamten Lebens ist allgemein bekannt. In der EU machten die öffentlichen und privaten Ausgaben für Prävention im Jahr 2018 jedoch durchschnittlich nur 2,8 Prozent der gesamten Gesundheitsausgaben aus, wobei die höchsten Anteile in Italien (4,4 Prozent) und Finnland (4 Prozent) verzeichnet wurden [5]. Das Spannungsverhältnis zwischen dem vorhandenen Wissen einerseits und den Investitionsmustern andererseits wird noch deutlicher, wenn man die Forschungsergebnisse berücksichtigt, die nahelegen, dass die Konzentration auf Gesundheitsförderung und Prävention eine äußerst kosteneffiziente Investition ist [11].

Darüber hinaus könnte die Berücksichtigung der sozialen Determinanten für die Gesundheit und die Konzentration auf Gesundheitsförderung und Prävention gesundheitliche Ungleichheiten ausgleichen - siehe Herausforderung 6 "Der Zusammenhang zwischen Krankheit und Ungleichheitsmustern" für weitere Informationen.

Beispiele für Belege aus dem Scoping Review

Die Beschäftigung mit Kunst kann dazu beitragen, Krankheiten vorzubeugen, z. B. durch die Verbesserung der Atmungs-, Herz-Kreislauf- und kognitiven Funktionen durch Singen.

Kulturelle Teilhabe kann genutzt werden, um eine gesunde Lebensweise und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen zu unterstützen. Einige Studien bestätigten positive Zusammenhänge zwischen der Teilnahme an kulturellen Aktivitäten und guter Gesundheit bei Erwachsenen sowie bei Jugendlichen zwischen dem kreativen Engagement und der Förderung einer gesunden Lebensweise.

Kunst kann die Gesundheitskommunikation fördern, indem sie das Bewusstsein und das Verständnis für verschiedene Gesundheitszustände erhöht (z. B. durch Theater) und die Kommunikation zwischen medizinischem Personal und Patienten/-innen verbessert (z. B. durch Zeichnen).

Kunst kann sich positiv auf die Gesundheit auswirken, indem sie die sozialen Determinanten der Gesundheit beeinflusst, z. B. durch die Förderung der sozialen Kohäsion, den Abbau von Stigmatisierung, die Beseitigung von Ungleichheiten und die Förderung der aktiven Teilnahme am Gemeinschaftsleben.

Maßgeschneiderte Empfehlungen

Wie in den Policy-Empfehlungen betont wurde, erfordert die Freisetzung des potenziellen Nutzens kultureller Aktivitäten für Gesundheit und Wohlbefinden kombinierte Maßnahmen in vier Bereichen: gezielte Unterstützung, Wissens- und Bewusstseinsbildung, Training und Peer-Learning sowie den Aufbau von Infrastruktur. Dies gilt auch für die Herausforderungen, die in diesem Abschnitt zusammengefasst sind.

Diese Herausforderung könnte dadurch angegangen werden, dass der gesundheitliche Nutzen von Kultur anerkannt wird und somit die Ausgaben für kombinierte Ansätze erhöht werden, z. B. für Aktivitäten mit potenziellem Nutzen für die Prävention und die Gesundheitsförderung, die auf den gemeinsamen Anstrengungen von Gesundheits-, Kultur-, Sozialwesen- und anderen Budgets basieren.

In diesem Zusammenhang könnte man auch in Erwägung ziehen, Kunst und Kultur für die Gesundheitskommunikation und ein verstärktes öffentliches Engagement bei der Entwicklung von Gesundheit-Policies einzusetzen.

HERAUSFORDERUNG 2: Eine wachsende Krise der psychischen Gesundheit



Über die Herausforderung

Mehr als 85 Millionen Bürger/innen in der EU waren vor der COVID-19-Pandemie von psychischen Problemen betroffen [3]. Diese Situation hat sich durch die Ausbreitung des Virus und die Methoden zu seiner Bekämpfung noch verschärft, insbesondere bei jungen Menschen, Menschen mit unsicheren Arbeitsverhältnissen, geringem Einkommen oder geringer Bildung. Burnout, Angstzustände und Depressionen haben spürbar zugenommen. Gleichzeitig hat die daraus resultierende Arbeitsbelastung und der Druck auf das Gesundheitspersonal zu einem Anstieg von Angstzuständen und Depressionen im Vergleich zu Arbeitnehmer/innen in anderen Sektoren geführt [3]. Diese Krise der psychischen Gesundheit wird durch eine Reihe indirekter und direkter Gründe verschärft, darunter die Pandemie, Klimaangst, Krieg sowie die Wirtschafts- und Energiekrisen.

Beispiele für Belege aus dem Scoping Review

Förderung und Prävention:

Die Teilnahme an rezeptiven und kreativen kulturellen Aktivitäten wird mit einer guten Gesundheit, einer hohen Lebenszufriedenheit und niedrigen Angst- und Depressionswerten in Verbindung gebracht.

Kreative Aktivitäten zum Thema psychische Gesundheit, die in Gemeinschaftseinrichtungen durchgeführt werden, erleichtern es jungen Menschen mit solchen Problemen, Gesundheitsdienste aufzusuchen und in Anspruch zu nehmen.

Management und Behandlung:

Die aktive Beschäftigung mit einer Vielzahl kreativer Aktivitäten wie Singen, Tanzen, kreatives Schreiben, Theater, bildende Kunst und Kunsthandwerk kann Menschen mit psychischen Problemen zugute kommen, indem sie Ängste und Depressionen abbaut, Strategien zur Regulierung von Emotionen verbessert, das Erleben positiver Emotionen und das Wohlbefinden steigert sowie die Selbstakzeptanz und die Identität in Bezug auf psychische Erkrankung verbessert.

Maßgeschneiderte Empfehlungen

Diese Herausforderung könnte durch die Finanzierung kultureller Aktivitäten mit potenziellem Nutzen in diesem Zusammenhang angegangen werden, indem sektorübergreifende Partnerschaften unterstützt werden, um den Zugang zu diesen Aktivitäten zu erweitern, und indem weitere Forschung im Bereich der Kultur für die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden ermöglicht wird. Dabei ist es wichtig, Mechanismen zu entwickeln, die sich um die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden der Akteure/-innen kümmern, die an der Durchführung kultureller Aktivitäten beteiligt sind.

HERAUSFORDERUNG 3: Die Notwendigkeit, die Gesundheit und das Wohlbefinden junger Menschen im Allgemeinen zu fördern



Über die Herausforderung

Weltweit ist Selbstmord die "fünfhäufigste Todesursache für heranwachsende Jungen und Mädchen im Alter von 10 bis 19 Jahren; bei Jugendlichen im Alter von 15 bis 19 Jahren ist er die vierthäufigste Todesursache nach Verkehrsunfällen, Tuberkulose und zwischenmenschlicher Gewalt" [12]. Darüber hinaus gab es in Kroatien im Jahr 2020 57,1 Prozent mehr Selbstmorde in dieser Altersgruppe, 70 Prozent aller Selbstmorde in Bulgarien werden von jungen Menschen begangen, und die Selbstverletzungen und Selbstmordversuche italienischer Jugendlicher sind zwischen Herbst 2020 und Frühjahr 2021 um 30 Prozent gestiegen [13].

Die WHO stellt fest, dass junge Menschen "mit vielen Belastungen und Herausforderungen konfrontiert sind, einschließlich wachsender akademischer Erwartungen, sich verändernder sozialer Beziehungen zu Familie und Gleichaltrigen und der körperlichen und emotionalen Veränderungen, die mit dem Heranwachsen einhergehen [...]. Verhaltensweisen, die in dieser Übergangszeit etabliert werden, können sich bis ins Erwachsenenalter fortsetzen" [14]. Die Unterstützung der Gesundheit junger Menschen in einem so entscheidenden Lebensabschnitt kann auch als Investition in die künftige Gesundheit und das Wohlergehen unserer Gesellschaft betrachtet werden.

Beispiele für Belege aus dem Scoping Review

Die aktive Beschäftigung mit Kunst kann die emotionale Regulierung bei Kindern im frühen Alter und bei Schul-

kindern unterstützen. Es gab positive Assoziationen zwischen der kreativen Beschäftigung von Jugendlichen und der Förderung eines gesunden Lebensstils, wie z. B. körperliche Betätigung und die Verringerung von Risikoverhaltensweisen.

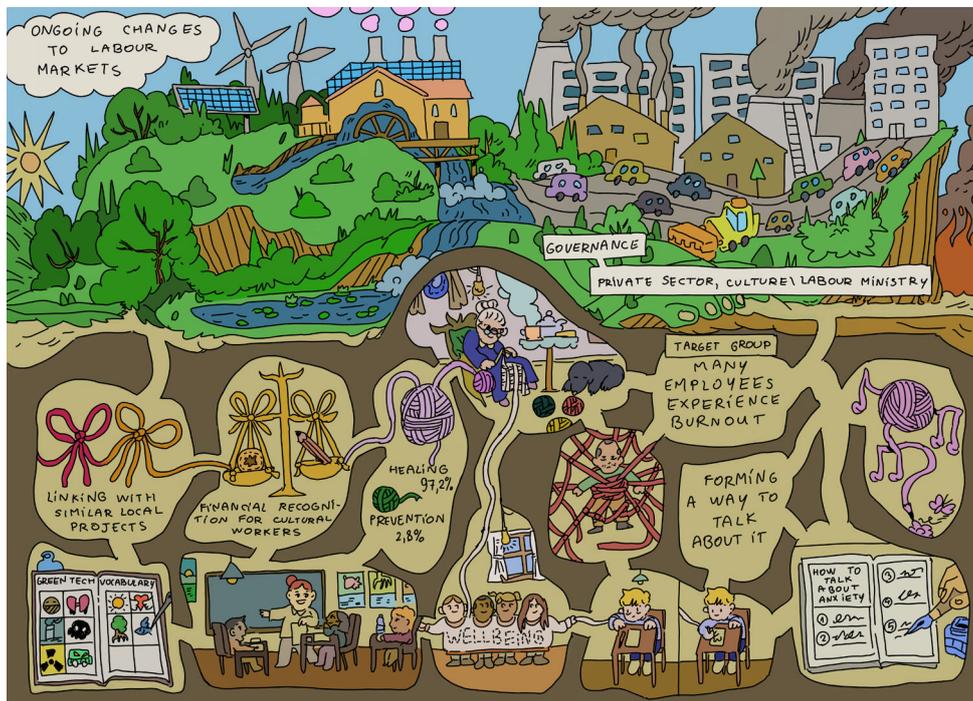
Kulturelle Teilhabe kann zur Entwicklung kreativer Fähigkeiten führen, die zur persönlichen und schulischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen und möglicherweise auch Lebenskompetenzen wie Einfühlungsvermögen, Entscheidungsfindung, Belastbarkeit, Kommunikation und Zusammenarbeit verbessern.

Maßgeschneiderte Empfehlungen

Dieser Herausforderung könnte durch die Förderung kultureller Aktivitäten begegnet werden, die auf diese spezielle Altersgruppe zugeschnitten sind. Die Bereitstellung dieser Aktivitäten in kulturellen, pädagogischen, sozialen und gesundheitlichen Einrichtungen könnten sicherstellen, dass Jugendliche aus benachteiligten sozialen Gruppen Zugang zu diesen Aktivitäten haben.

Der Einsatz kulturbasierter sozialer Verschreibungen könnte ebenfalls dazu beitragen, diese Herausforderung zu bewältigen. Wie bei einigen der anderen Herausforderungen würde die Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens junger Menschen dadurch erleichtert werden, dass die Tatsache anerkannt wird, dass kulturelle Aktivitäten die traditionellen medizinischen Maßnahmen zur Behandlung von Krankheiten und deren Prävention ergänzen.

HERAUSFORDERUNG 4: Anhaltende Veränderungen auf den Arbeitsmärkten, bei den Arbeitsmustern und in der Wirtschaft



Über die Herausforderung

Die Auswirkungen der Automatisierung auf Berufskategorien werden wahrscheinlich differenziert sein [15]. Dies könnte mit einer erhöhten Flexibilität der Arbeitsmuster einhergehen. Gleichzeitig wird der Übergang zur grünen Wirtschaft Veränderungen hin zu anderen Lebensweisen erfordern. Um diese Herausforderung zu bewältigen ist es wichtig, kritisches Denken sowie die Fähigkeit zu stärken, mit komplexen Herausforderungen transversal umzugehen. Den Schulen kommt eine wichtige Rolle zu, indem sie einen breiten Zugang zu künstlerischer Bildung und kulturellen Aktivitäten ermöglichen.

Dies deckt sich mit den Aussagen von Organisationen wie dem Weltwirtschaftsforum über die Bedeutung von Kreativität als Schlüsselfähigkeit für die Zukunft [16].

Beispiele für Belege aus dem Scoping Review

Studierende und Berufstätige, die an kreativen Aktivitäten teilnehmen, können von der persönlichen Entwicklung und der Entwicklung von kreativen und kollaborativen Fähigkeiten profitieren. Sie können auch neue Fähigkeiten und Strategien erwerben, um mit stressigen Erfahrungen umzugehen, Burnout zu bekämpfen und ihre Widerstandsfähigkeit zu verbessern. Die Beschäftigung mit Kunst kann dazu beitragen, Stress abzubauen und Motivation, Energie und Arbeitszufriedenheit zu steigern.

Kunst und Handwerk können als Beschäftigungstherapie während der Rehabilitation und als Freizeitbeschäftigung für kranke oder ältere Menschen, die nicht auf dem Arbeitsmarkt tätig sind, eingesetzt werden.

Maßgeschneiderte Empfehlungen

Diese Herausforderung könnte auch durch die Förderung kultureller Aktivitäten und die Bereitstellung dieser Aktivitäten im Rahmen der allgemeinen und beruflichen Bildung, am Arbeitsplatz, während der Rehabilitation und in anderen geeigneten Umfeldern angegangen werden.

Die sektorübergreifende Arbeit, die zur Bewältigung dieser Herausforderung erforderlich ist, unterstreicht die Notwendigkeit, die Mitgliedstaaten zu ermutigen, ihre eigenen Strategien für eine Kultur der Gesundheit und des Wohlbefindens zu entwickeln und spezielle finanzielle und personelle Mittel für die Förderung integrierter Kultur- und Gesundheitspolitiken und -interventionen bereitzustellen.

HERAUSFORDERUNG 5: Eine alternde Bevölkerung



Über die Herausforderung

Wenn das gesunde Älterwerden nicht gut gefördert wird, wird eine alternde Bevölkerung zwangsläufig den Anteil der fiten und robusten Arbeitskräfte verringern, den Bedarf an Langzeitpflege und Gesundheitsausgaben erhöhen und das Wirtschaftswachstum bremsen. Es wird erwartet, dass die Zahl der potenziell pflegebedürftigen Menschen in der Europäischen Union von etwa 30,8 Millionen im Jahr 2019 auf 33,7 Millionen im Jahr 2030 und auf 38,1 Millionen im Jahr 2050 ansteigen wird, was einem Gesamtanstieg von 23,5 Prozent entspricht [17]. Menschen, die isoliert und einsam sind, haben ein um 50 Prozent höheres Risiko, früher zu sterben als Menschen, die in einer Beziehung stehen; sie haben auch ein höheres Maß an Stress, Angst, Depression und kognitivem Abbau. Isolation erhöht das Risiko einer Demenzerkrankung um 64 Prozent [18]. Die Zahl der Menschen mit Demenz wird sich bis 2050 verdoppeln [19]. Gesundes Altern kann durch die Koordinierung von Gesundheits-, Langzeitpflege- und anderen Diensten sowie durch die Förderung einer gesunden Lebensweise gefördert werden [20].

Beispiele für Belege aus dem Scoping Review

Die aktive Beschäftigung älterer Menschen mit Kunst kann sich positiv auf ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden auswirken. Es kann zu einer Verringerung von Angst und Depression führen, da sich körperliche, intrapersonelle, kulturelle, kognitive und soziale Faktoren verbessern.

Aktivitäten wie Singen und Tanzen können sich positiv auf die kognitiven Funktionen älterer Menschen auswirken und werden bei der Behandlung von

neurodegenerativen Erkrankungen mit positiven Ergebnissen eingesetzt.

Sowohl rezeptive als auch aktive Formen der kulturellen Teilhabe können erfolgreich dazu beitragen, das soziale Engagement zu steigern und die Isolation älterer Menschen zu verringern.

Maßgeschneiderte Empfehlungen

Diese Herausforderung könnte durch die Förderung von kulturellen Aktivitäten angegangen werden, die auf diese spezielle Altersgruppe zugeschnitten sind, und durch die Bereitstellung dieser Aktivitäten in Pflege- und Gemeinschaftseinrichtungen sowie durch die Unterstützung von Kultureinrichtungen wie Museen, Bibliotheken und Kunstzentren bei der Durchführung spezieller Angebote, die das aktive Engagement älterer Menschen beinhalten. Bei diesen Maßnahmen handelt es sich um kosteneffiziente Investitionen, die potenziell ein längeres aktives Altern ermöglichen, den Druck auf Angehörige und (unbezahlte) Pflegekräfte verringern und die Notwendigkeit einer kostspieligeren Langzeitpflege hinauszögern können.

Die Anwendung kulturbasierter sozialer Verschreibungen könnte ebenfalls zur Bewältigung dieser Herausforderung beitragen.

Generell würden Fachleute aus dem Gesundheits- und Pflegebereich die oben genannten Vorschläge eher unterstützen, wenn sie während ihrer Aus- und Weiterbildung Lehrpläne kennen würden, die sich mit den Vorteilen der Kultur für Gesundheit und Wohlbefinden befassen. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, spezielle Module für solche Kurse zu entwickeln.

HERAUSFORDERUNG 6: Der Zusammenhang zwischen Krankheit und Ungleichheitsmustern



Über die Herausforderung

Nach Angaben der WHO lassen sich 90 Prozent der gesundheitlichen Ungleichheiten durch fünf Faktoren erklären: Qualität der Gesundheitsversorgung, finanzielle Unsicherheit, schlechte Wohnverhältnisse und ein schlechtes Wohnumfeld, soziale Ausgrenzung sowie das Fehlen von menschenwürdiger Arbeit und schlechte Arbeitsbedingungen [21]. Das bedeutet, dass die sozialen Determinanten von Gesundheit [22] einen größeren Einfluss auf die Gesundheitsförderung haben als individuelle Risikofaktoren der Lebensweise.

Beispiele für Belege aus dem Scoping Review

Es hat sich gezeigt, dass kulturelle Teilhabe das Wissen und das Bewusstsein für verschiedene Gesundheitszustände in unterversorgten Gemeinschaften erhöht und Unterstützungsnetze für benachteiligte, kranke Menschen schafft.

Die soziale Eingliederung kann durch die aktive Teilnahme an künstlerischen Aktivitäten gefördert werden. Kulturelle Einrichtungen wie Theater und Museen können eine Anlaufstelle für Sozialdienste und eine Quelle der Gemeinschaft für sozial ausgegrenzte Menschen sein.

Maßgeschneiderte Empfehlungen

Diese Herausforderung könnte EU-weit mit gezielter Forschung und Entwicklung angegangen werden, die sich mit den Zusammenhängen zwischen Krankheit, Un-

gleichheitsmustern und kulturellen Interventionen befasst. Diese Bemühungen könnten von einem speziellen Team geleitet werden, z. B. von den Forschungs- und Policy-Entwickler/innen eines Zentrums für Kultur, Gesundheit und Wohlbefinden in Europa.

Die Unterstützung weiterer Forschungsarbeiten auf dem Gebiet von Kultur für Gesundheit und Wohlbefinden – d. h. die Förderung des Wissens über den Nutzen kultureller Interventionen zur Bekämpfung, Abmilderung und Verhinderung gesundheitlicher Ungleichheiten – könnte ebenfalls eine solide Antwort auf diese Herausforderung darstellen. Dennoch ist es wichtig zu betonen, dass kulturelle Aktivitäten zwar umfassendere Bemühungen unterstützen können, die auf die sozialen Determinanten von Gesundheit abzielen, dass solche Aktivitäten jedoch nicht allein gegen Ungleichheit oder deren gesundheitliche Folgen vorgehen können.

HERAUSFORDERUNG 7: Förderung des aktiven Bürgersinns



Über die Herausforderung

Die gleichzeitigen Phänomene der Apathie und der politischen Polarisierung erfordern ein wachsendes Bewusstsein für partizipative Instrumente. Die Befähigung der Menschen in allen Lebensbereichen ist entscheidend, um sie aktiv in Entscheidungen über ihr Leben und ihre Zukunft einzubeziehen. Dies dürfte die individuelle und kollektive Anpassungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit [23] im Kontext einer sich wandelnden Welt fördern. Kulturelle Räume könnten Gemeinschaften die Möglichkeit bieten, sich zu treffen, zu diskutieren und zu handeln.

Darüber hinaus müssen diejenigen, die kulturelle Räume verwalten, für die evidenzbasierten Vorteile kultureller Interventionen für Gesundheit und Wohlbefinden sensibilisiert werden.

Beispiele für Belege aus dem Scoping Review

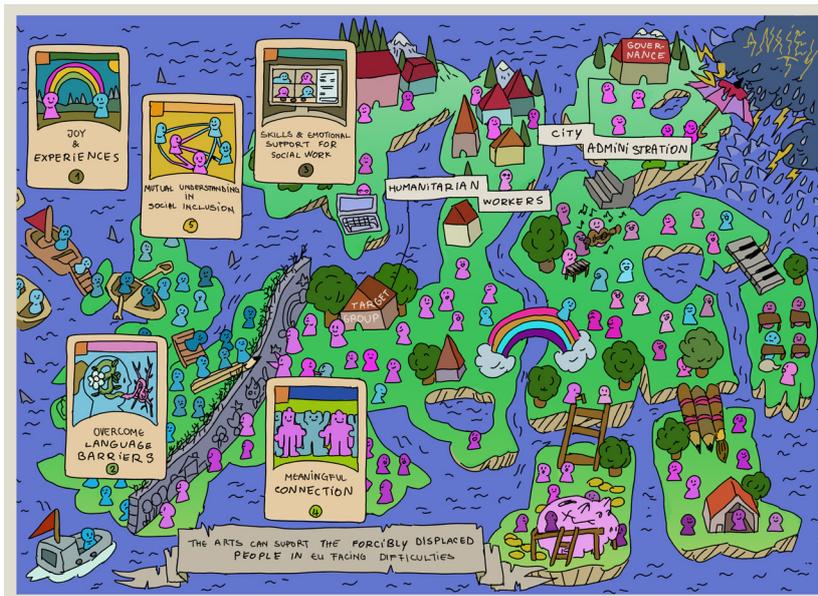
Partizipative Kunstprojekte können das Wohlbefinden und die Widerstandsfähigkeit von Gemeinschaften fördern, Führungsqualitäten stärken und Menschen ermutigen, neue Rollen und Verantwortungen in ihren Gemeinschaften zu übernehmen.

Während der COVID-19-Pandemie konnten Menschen, die sich mit kreativen Aktivitäten beschäftigten, innovative und konstruktive Strategien entwickeln, um mit den damit verbundenen Herausforderungen und Unsicherheiten umzugehen, die beim Lockdown auftraten.

Maßgeschneiderte Empfehlungen

Diese Herausforderung könnte durch die Förderung partizipativer Kunstprojekte und anderer kultureller Aktivitäten angegangen werden, die auf dieses Ziel zugeschnitten sind.

HERAUSFORDERUNG 8: Schwierigkeiten, mit denen Vertriebene in der EU konfrontiert sind



Über die Herausforderung

Wie in einem WHO-Papier hervorgehoben wird, sind Vertriebene mit erheblichen Verlusten, körperlichen Entbehrungen und anderen Stressfaktoren konfrontiert, die häufig zu psychischen Problemen führen [24]. Durch die Förderung von sozialer Integration, sozialem Zusammenhalt, sozialer Akzeptanz und Zugehörigkeit können künstlerische Aktivitäten psychologische, verhaltensbezogene und gemeinschaftliche Prozesse unterstützen, die mit einem verbesserten psychischen Wohlbefinden verbunden sind.

Beispiele für Belege aus dem Scoping Review

Das Engagement in den Community Arts kann zu einer höheren Lebensqualität und Lebensfreude sowie zu einem Gefühl der Gemeinschaft und Zugehörigkeit für Flüchtende und Asylbewerber/innen beitragen. Durch kulturelle Aktivitäten können junge Migranten/-innen und Flüchtlinge sich von ihren entmündigten Identitäten befreien und von der Neudefinition von Beziehungen profitieren.

Investitionen in die Kunst sind Investitionen in die Verbesserung der sozialen Integration und des sozialen Zusammenhalts und können zum psychischen Wohlbefinden aller beitragen.

Die Organisation von Kunst- und Kulturaktivitäten für Vertriebene und ihre Aufnahmegemeinschaft kann die Bewältigung der Situation unterstützen sowie Besserung und Integration fördern.

Kulturelle und gemeinschaftliche Werte können eine wichtige Rolle für die Gesundheit und das Wohlbefinden von Vertriebenen spielen.

Künstlerische Methoden und Praktiken können dazu beitragen, die Fähigkeiten derjenigen zu verbessern, die an humanitären Maßnahmen beteiligt sind. Die Integra-

tion künstlerischer Methoden in die Sensibilisierung für psychische Gesundheit und andere Arten von Schulungen kann dazu beitragen, aktives Zuhören, kulturelle Kompetenz und Sensibilität für Vielfalt zu verbessern.

Maßgeschneiderte Empfehlungen

Diese Herausforderung könnte durch die Empfehlungen in der WHO-Veröffentlichung mit dem Titel "Arts and Health: Supporting the Mental Well-being of Forcibly Displaced People" angegangen werden [24].

1. Die Unterstützung von Kunst, Kunsttherapien und kulturellen Aktivitäten kann der psychischen Gesundheit und dem Wohlbefinden aller Menschen zugute kommen, unabhängig davon, ob sie gewaltsam vertrieben wurden oder Mitglieder der Aufnahmegemeinschaften sind.
2. Kunst- und Kulturaktivitäten können wichtige Bestandteile von organisierten Unterstützungsmaßnahmen für die psychische und psychosoziale Gesundheit sein [...]. Künstlerisch geleitete Initiativen, Kunsttherapien und künstlerische Interventionen sollten dabei in die Maßnahmen einbezogen werden.
3. Menschen, die in Museen, Bibliotheken, Veranstaltungsorten, Kulturzentren, Kulturstätten und anderen kulturellen Einrichtungen arbeiten, sollten überlegen, wie ihre Einrichtungen gewaltsam vertriebene Menschen unterstützen können, z. B. durch die Präsentation ihrer Kunst, die Schaffung von Community Theater, die Organisation von Musikveranstaltungen und Konzerten oder die Entwicklung relevanter Bildungsaktivitäten.
4. Bei humanitären Helfern können die Fähigkeiten [aktives Zuhören, kulturelle Kompetenz und Sensibilität für Vielfalt], die [durch künstlerische Methoden und Praktiken] vermittelt werden, in hohem Maße zur Stärkung und Beteiligung der Gemeinschaft beitragen.'

Referenzen

1. European Commission. (2021). Preparatory action – Bottom-up Policy Development for Culture & Well-being in the EU. Abrufbar unter <https://culture.ec.europa.eu/calls/preparatory-action-bottom-up-policy-development-for-culture-well-being-in-the-eu>
2. OECD. (2019). The Economy of Well-Being. Abgerufen von [https://www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=SDD/DOC\(2019\)2&docLanguage=En](https://www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=SDD/DOC(2019)2&docLanguage=En)
3. EPRS. (2021). European Commission. (2021). Preparatory action – Bottom-up Policy Development for Culture & Well-being in the EU. Abrufbar unter [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2021/696164/EPRS_BRI\(2021\)696164_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2021/696164/EPRS_BRI(2021)696164_EN.pdf)
4. Fancourt, D., & Finn, S. (2019). What is the evidence on the role of the arts in improving health and well-being? A scoping review. In Health Evidence Network (HEN) synthesis report 67. WHO Regional Office for Europe. Abgerufen von <https://apps.who.int/iris/bitstream/handle/10665/329834/9789289054553-eng.pdf>
5. Eurostat. (2021). 3 % der Gesundheitsausgaben für Präventivmedizin. Abgerufen von <https://ec.europa.eu/eurostat/web/products-eurostat-news/-/ddn-20210118-1>
6. WHO. (2019). Political Symposium on the Arts and Health in the Nordic Region: State of the Evidence: Copenhagen, Denmark, 22 March 2019. Abgerufen von <https://apps.who.int/iris/handle/10665/346086>.
7. Hagemann, V. (2021). Benefits of Collective Singing: An International Systematic Review on "Choral Research".
8. Kaltsatou, A., Kouidi, E., Fountoulakis, K., Sipka, C., Theochari, V., Kandylis, D., & Deligiannis, A. (2015). Effects of exercise training with traditional dancing on functional capacity and quality of life in patients with schizophrenia: a randomized controlled study. *Clinical Rehabilitation*, 29[1] A. K (9), 882–891. <https://doi.org/10.1177/0269215514564085>
9. Thompson, I., & Tawell, A. (2017). Becoming other: social and emotional development through the creative arts for young people with behavioural difficulties. *Emotional and Behavioural Difficulties*, 22(1), 18–34. <https://doi.org/10.1080/13632752.2017.1287342>
10. Daykin, N., Byrne, E., Soteriou, T., & O'Connor, S. (2008a). The impact of art, design and environment in mental healthcare: A systematic review of the literature. *Journal of The Royal Society for the Promotion of Health*, 128(2), 85–94. <https://doi.org/10.1177/1466424007087806>
11. UK Health and Security Agency. (2016). Investing in Prevention: is it Cost-effective? Abgerufen von <https://ukhsa.blog.gov.uk/2016/02/29/investing-in-prevention-is-it-cost-effective/>
12. UNICEF. (2021). The State of the World's Children 2021. On my Mind. Promoting, Protecting and Caring for Children's Mental Health. Abrufbar unter <https://www.unicef.org/media/108121/file/SOWC-2021-Europe-regional-brief.pdf>
13. Taylor, A. (2022). Suicide Increasing Amongst Europe's Youth, Governments Underprepared. Abgerufen von <https://www.euractiv.com/section/coronavirus/news/suicide-increasing-amongst-europes-youth-governments-underprepared/>
14. WHO. (2016). Growing up unequal: gender and socioeconomic differences in young people's health and well-being. Abgerufen von <https://apps.who.int/iris/handle/10665/326320>
15. Smit, S., Tacke, T., Lund, M. S., Manyika, J., Thiel, L. (2020). The Future of Work in Europe: Automation, Workforce Transitions, and the Shifting Geography of Employment. McKinsey Global Institute. Abgerufen von <https://www.mckinsey.com/-/media/mckinsey/featured%20insights/future%20of%20organizations/the%20future%20of%20work%20in%20europe/mgi-the-future-of-work-in-europe-discussion-paper.pdf>
16. WEF. (2019). 5 things you need to know about creativity. <https://www.weforum.org/agenda/2019/04/5-things-you-need-to-know-about-creativity/>
17. European Commission and Economic Policy Committee. (2021). The 2021 Ageing Report – Economic and Budgetary Projections for the EU Member States (2019–2070). Abrufbar unter https://economy-finance.ec.europa.eu/publications/2021-ageing-report-economic-and-budgetary-projections-eu-member-states-2019-2070_en
18. Health Commons. (2019). Impact of Loneliness and Isolation. Health Commons Fact Sheet Series No 1. Abgerufen von <https://www.artscare.ca/wp-content/uploads/2021/11/Loneliness-Isolation-v6-3.pdf>.
19. Alzheimer Europe. (2019). Dementia in Europe Yearbook 2019: Estimating the prevalence of dementia in Europe. Abgerufen von <https://www.alzheimer-europe.org/resources/publications/dementia-europe-yearbook-2019-estimating-prevalence-dementia-europe>
20. EuroHealthNet. (2021). European Commission Green Paper on Ageing: Fostering Solidarity and Responsibility between Generations. Abgerufen von https://eurohealthnet.eu/wp-content/uploads/documents/2021/210416_Consultation_ECGreenPaperAgeing.pdf
21. WHO. (2019). The WHO European Health Equity Status Report Initiative: Case Studies. Abrufbar unter <https://apps.who.int/iris/handle/10665/346050>.
22. WHO. (n. d.). Social Determinants of Health. https://www.who.int/health-topics/social-determinants-of-health#tab=tab_1
23. RICS. (2021). Governance of Participatory Planning for Resilient Communities. London: RICS Research Trust. Abrufbar unter <https://www.rics.org/uk/news-insight/research/research-reports/governance-of-participatory-planning-for-resilient-communities/>
24. WHO. (2022a). Arts and Health: Supporting the Mental Well-being of Forcibly Displaced People. Abrufbar unter <https://www.who.int/europe/publications/m/item/arts-and-health--supporting-the-mental-well-being-of-forcibly-displaced-people>

Forschungsteam

Rarita Zbranca – Cluj Cultural Centre
Mafalda Dâmaso – Erasmus University of Rotterdam
Oana Blaga – Babes-Bolyai University
Kornélia Kiss – Culture Action Europe
Marina Denisa Dascal – Babes-Bolyai University
Dana Yakobson – Aalborg University
Oana Pop – Babes-Bolyai University

Koordinierung

Rarita Zbranca – Cluj Cultural Centre
Kornélia Kiss – Culture Action Europe

Redaktion und Gestaltung

Editing and proofreading: Calum Smith; David Callahan
Graphic Design: Trine Obbekær; Lucrezia Ponzano
Visuals: ArtiViStory Collective - Artists: Evelina Grigorean; Melinda Ureczki Lázár; Teodora Predescu; Andrian Buda and Lucian Barbu.
Visual Coordinator: Alice Iliescu

Beirat

Nils Fietje – World Health Organization
Anita Jensen – Competence Center for Primary Healthcare in Sweden
Katey Warran – University College of London - WHO Collaborating Centre for Arts & Health
Robert Manchin – Europa Nova
Ugne Grigaite – Lisbon Institute of Global Mental Health; NGO Mental Health Perspectives
Marius Ungureanu – Department of Public Health, Babes-Bolyai University Cluj
Mette Steenberg – Interacting Minds Centre, Aarhus University
Luisella Carnelli – Fondazione Fitzcarraldo
Annalisa Cicerchia – Istituto Nazionale di Statistica; Cultural Welfare Center, Italy
Dorota Sienkiewicz – EuroHealthNet

Danksagung

Tere Badia, Claudia Cacovean, Gabriele Rosana, Natalie Giorgadze, Maya Weisinger, Mikkel Ottow, Dace Resele, Inga Surgunte, Fairouz Tamimi, Carmen Valero, Ieva Vitola-Deusa, Lina Papartyte, Stefan Teisanu, Samuele Tonello, Polona Torkar, Pia Wiborg Astrup

Partners

Culture Action Europe, Cluj Cultural Centre, Trans Europe Halles, Central Denmark Region,
The Northern Dimension Partnership on Culture and Društvo Asociacija

Haftungsausschluss

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, der ausschließlich die Ansichten der Autoren widerspiegelt, und die Kommission kann nicht für die Verwendung der hierin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.

Vollständiger Bericht ISBN : 978-2-9603183-0-2

Veröffentlicht unter einer Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 International Lizenz (CC BY-SA 4.0)
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>

Empfohlene Zitierung: Zbranca, R., Dâmaso, M., Blaga, O., Kiss, K., Dascal, M. D., Yakobson, D., & Pop, O. (2022). CultureForHealth Report - Zusammenfassung. Der Beitrag von Kultur zu Gesundheit und Wohlbefinden. Ein Bericht über Erkenntnisse und politische Empfehlungen für Europa. CultureForHealth. Culture Action Europe.

Deutsche Übersetzung (aus dem Englischen):
Edith Wolf Perez - ARTS FOR HEALTH AUSTRIA / Marie Wittig - Culture Action Europe

www.cultureforhealth.eu
December 2022

CULTURE FOR — HEALTH



Northern
Dimension
Partnership
on Culture



Co-funded by the
European Union

